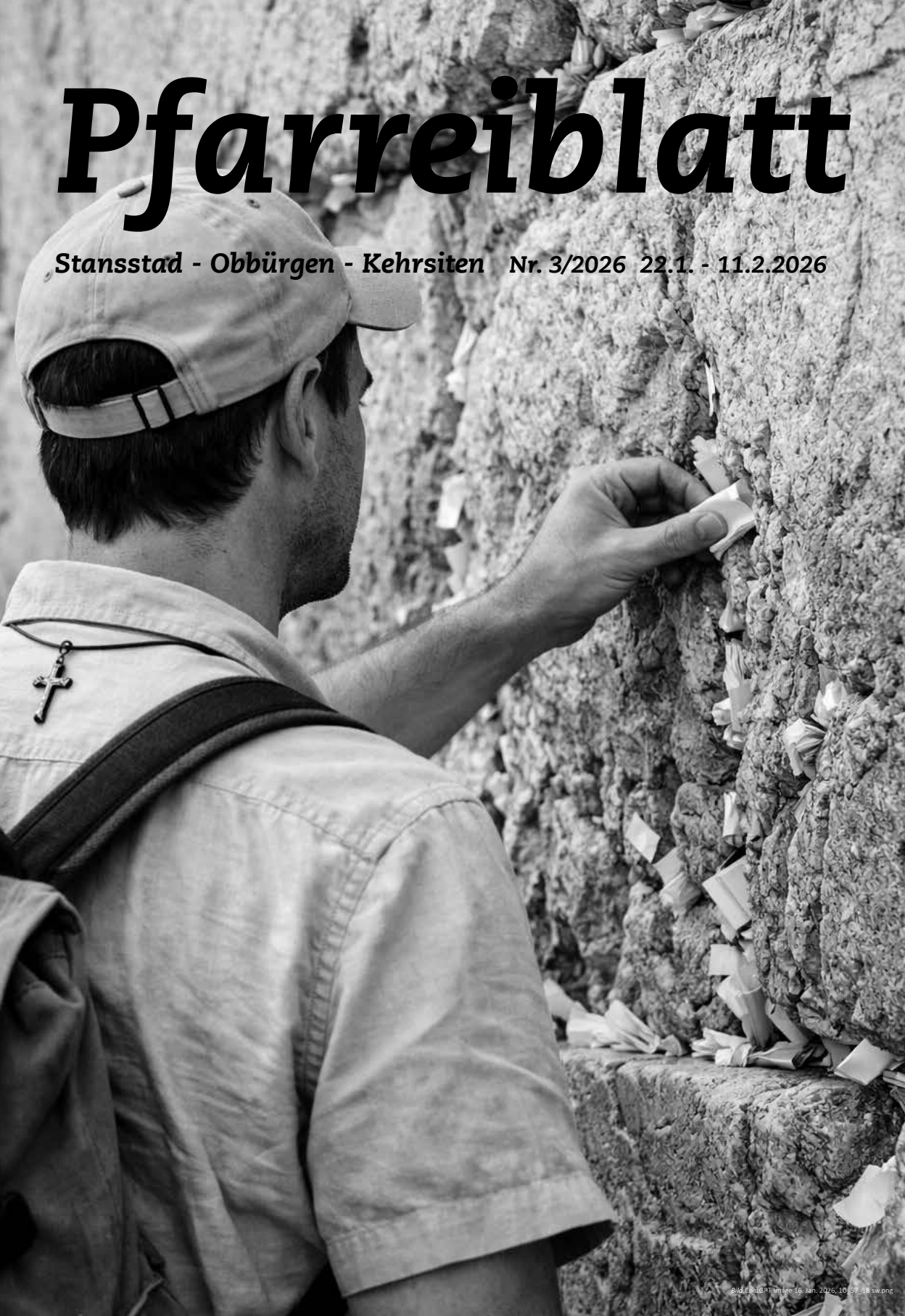


Pfarreiblatt

A black and white photograph of a man in profile, wearing a cap and a cross necklace, placing a small white paper on a stone wall covered in similar papers.

Stansstad - Obbürgen - Kehrsiten Nr. 3/2026 22.1. - 11.2.2026

Was ist die Bibel für uns?

«Die gesamte Heilige Schrift hat eine prophetische Funktion: diese betrifft nicht die Zukunft, sondern das Heute derer, die sich von diesem Wort nähren.»

Mit diesen Sätzen hat Papst Franziskus bei der Einführung des Sonntags des Wortes Gottes im Jahr 2019 die mögliche Bedeutung der Bibel im Leben der Christgläubigen beschrieben: Franziskus versteht die ganze Bibel als prophetisch – also als dringende wichtige Botschaft Gottes für die Menschen verbunden. Diese Botschaft aber begreift er nicht im Sinne einer Vorhersage zukünftiger Ereignisse, sondern als Deutungshilfe des menschlichen Alltags im Licht des ewigen Gottes. So verstanden wird die Bibel zu einer Tür, durch die Gottes Ewigkeit in die Begrenztheit unserer Zeit eintritt. Sie tut dies nicht von sich aus; sie ist kein ungebetener Gast. Eher öffnet sich diese Tür in die göttliche Dimension erst dann, wenn ich die Bibel öffne und beginne, sie zu lesen. Was mir ihr Inhalt jedoch nicht abnimmt, sind meine Lebensentscheidungen und die Deutung meines Alltags vor dem Hintergrund des Wortes Gottes, das sich in der Heiligen Schrift ausdrückt. Mit anderen Worten: Was die Bibel – im katholischen Verständnis seit dem 2. Vatikanischen Konzil, auf das sich der Papst bezieht – nicht ist: eine wortwörtlich zu verstehende Gebrauchsanleitung für das Leben. Sie bleibt Ausdruck dessen, was Gott seinem Volk in menschlichen Worten zu sagen hatte. Dies bedeutet, dass sie von allen, die sie lesen oder, wie Franziskus schreibt, sich von ihr nähren, Übersetzungsarbeit erfordert: Über-Tradung des göttlichen Wortes, das in menschlichen

Worten enthalten ist in mein Leben heute. Diese Übersetzung erfolgt im kirchlichen Leben nicht nur in Predigt und Religionsunterricht. Alle Gläubigen sind – am Sonntag des Wortes Gottes besonders – eingeladen mit der Bibel diese Tür zum Himmel zu öffnen, die dort verborgenen Schätze zu entdecken und sich von ihnen bereichern zu lassen, wie es der antike Theologe Ephraem formuliert hat.

Einer der biblischen Schätze, dem wir in der Pfarrei in diesen Wochen besondere Aufmerksamkeit widmen, ist die Klage. Häufig ist gottesdienstliches Beten geprägt vom Bitten, von Lob oder allenfalls vom Dank. Angesichts von unbegreiflichem Leid, das uns die Sprache verschlägt, kann die Klage ein Weg aus der Ohnmacht heraus sein. Wichtige biblische Beispiele dafür finden sich in den Psalmen (z.B. 6 und 80) und in den Klageliedern. Angesichts der Brandkatastrophe in Crans-Montana, lebensbedrohlicher Krankheiten, die uns oder unsere Nächsten betreffen, angesichts des Sterbens geliebter Menschen kann die Klage über dieses Leid ein Weg sein, damit umzugehen. Wer klagend betet, bekennt, dass es einen Gott gibt, dem dieses Leid nicht gleichgültig ist. Als sichtbaren Ort für diesen spirituellen Schatz steht in den nächsten Wochen in unserer Kirche eine Klagemauer. Sie sind eingeladen alles Beklagenswerte unserer Zeit an dieser Mauer Gott anzuvertrauen.

*Michał Bursztyn
Gemeindeleiter*

Liturgischer Kalender

22.1. - 11.2.2026

Samstag, 24. Januar	14.30	Abdankung von Martin Zemp Zelebrent: Michał Bursztyn
Sonntag, 25. Januar 3. Sonntag im Jahreskreis	10.30	Wort-Gottes-Feier mit Kommunion Zelebrent: Michał Bursztyn Musik: Katja Bauer, Regula Pfister und Magdalena Gnädinger, Sonja Betten Kollekte: Schw. Kath. Bibelwerk
Dienstag, 27. Januar	17.00	Rosenkranzgebet in der Kirche
Mittwoch, 28. Januar	9.00	Wort-Gottes-Feier mit Kommunion Zelebrent: Michał Bursztyn
Freitag, 30. Januar	14.30	Abdankung und Bestattung von Johann Honstetter Zelebrent: Michał Bursztyn
Samstag, 31. Januar	17.00	Erneuerung des Taufversprechens der Erst- kommunionkinder Gestaltung: Michał Bursztyn, Carmen Keiser Musik: Alessandra Murer
Sonntag, 1. Februar 4. Sonntag im Jahreskreis Blasius	10.30	Wort-Gottes-Feier mit Kommunion und Blasiussegen Zelebrent: Michał Bursztyn Musik: Seebuchtchor unter der Leitung von Narmina Uhr, Sonja Betten Kollekte: Caritasfonds Urschweiz
Dienstag, 3. Februar	17.00	Rosenkranzgebet in der Kirche
Mittwoch, 4. Februar		Kein Gottesdienst
Freitag, 6. Februar	10.30	Eucharistiefeier im Andachtsraum der Riedsunnä Zelebrent: Jan Strancich
Sonntag, 8. Februar 5. Sonntag im Jahreskreis	10.30	Eucharistiefeier Zelebrent: Ernst Niederberger Kollekte: Amnesty International
Dienstag, 10. Februar		Kein Rosenkranzgebet in der Kirche
Mittwoch, 11. Februar		Kein Gottesdienst

Bitte beachten Sie, dass während den **Schulferien vom 07. - 22. Februar 2026** das Pfarramt unregelmässig besetzt ist. Genauere Angaben sehen Sie auf <https://pfarrei-stansstad.ch>

Ein Segen für die Stimme des Lebens – der Blasiussegen

Es ist ein stiller Moment. Zwei gekreuzte Kerzen, ein paar Worte, ein kurzer Augenblick der Nähe. Und doch geschieht dabei etwas, das viele Menschen jedes Jahr aufs Neue berührt: Der Blasiussegen.

Am Anfang steht ein alter Brauch. Der heilige Blasius lebte vor über 1700 Jahren und galt als Mensch mit offenem Herzen für andere. Überliefert ist die Geschichte eines Kindes, das an einer Fischgräte zu ersticken drohte – und gerettet wurde. Seitdem wird Blasius als Schutzpatron gegen Halskrankheiten verehrt. Doch wer heute zum Blasiussegen kommt, bringt meist mehr mit als nur die Sorge um den Hals.

Denn der Hals ist mehr als ein Körperteil. Hier verlaufen unsere Stimme, unser Atem, unsere Worte. Hier zeigt sich, ob wir uns trauen zu sprechen – oder ob uns manchmal etwas „im Hals stecken bleibt“. Der Blasiussegen berührt genau diesen sensiblen Ort. Er erinnert uns daran, wie kostbar unsere Gesundheit ist. Und wie wertvoll es ist, gehört zu werden, sagen zu dürfen, was uns bewegt, und Luft zu holen – im wörtlichen wie im übertragenen Sinn.

Viele Menschen kommen mit einem stillen Wunsch: gesund zu bleiben, Kraft zu haben für den Alltag, für Familie, Arbeit, Sorgen und Freuden. Manche tragen auch Ängste mit sich, Unsicherheit oder die Erfahrung von Krankheit. Der Blasiussegen urteilt nicht, er fragt nicht. Er ist einfach da. Wie eine Hand auf der Schulter, die sagt: Du bist nicht allein. Gerade in unserer Zeit, die oft laut, schnell

und fordernd ist, tut dieser kleine, ruhige Moment gut. Ein Moment zum Innehalten. Zum Spüren. Zum Durchatmen. Vielleicht auch zum Neu-Anfangen. Denn ein Segen bedeutet nicht, dass danach alles perfekt ist. Aber er kann Mut machen, weiterzugehen – Schritt für Schritt, Tag für Tag.

Besonders schön ist, dass dieser Brauch Menschen jeden Alters anspricht. Kinder, die neugierig unter die Kerzen schauen. Erwachsene, die sich bewusst diesen Augenblick schenken. Ältere Menschen, die die Tradition seit Jahrzehnten kennen und schätzen. Der Blasiussegen verbindet Generationen – ganz leise und doch kraftvoll.

So bleibt der Blasiussegen bis heute lebendig: nicht als Relikt aus vergangenen Zeiten, sondern als Zeichen der Hoffnung. Als Erinnerung daran, dass wir aufeinander achten dürfen. Dass wir uns gegenseitig Gutes wünschen können. Und dass wir selbst Teil dieses Segens sein können – mit einem freundlichen Wort, einem offenen Ohr, einer helfenden Geste.

Vielleicht ist das die schönste Botschaft dieses Brauchtums: Gesegnet zu sein heisst auch, selbst zum Segen zu werden.

Text: Emanuela Hurschler



Liturgischer Kalender

Samstag, 24. Januar	9.00	Eucharistiefeier
Sonntag, 25. Januar 3. Sonntag im Jahreskreis	9.00	Wortgottesfeier Opfer für die Familien Käslin, Beckenried Bibelzeit im Schulhaus Sonntagskaffee im Treff
Montag, 26. Januar	19.30	Eucharistiefeier
Donnerstag, 29. Januar	9.00	Eucharistiefeier
Freitag, 30. Januar	9.00	Eucharistiefeier mit Aussetzung und Anbetung
Samstag, 31. Januar	9.00	Eucharistiefeier
Sonntag, 1. Februar 4. Sonntag im Jahreskreis	9.00	Eucharistiefeier Opfer für die Familien Käslin, Beckenried Gedächtnis des Feuerwehrverein Obbürgen für lebende und verstorbene Mitglieder
Montag, 2. Februar Lichtmess	19.30	Eucharistiefeier in der Intention für den Weltjugendtag in Stans Kerzensegnung und Blasiussegen
Freitag, 6. Februar	9.00	Eucharistiefeier mit Aussetzung und Anbetung
Sonntag, 8. Februar 5. Sonntag im Jahreskreis	9.00	Eucharistiefeier Opfer für den kirchlichen Hilfsfonds Urschweiz Stiftmesse für: • Agnes Bircher, Stansstad • Martha und Lorenz Niederberger-Christen, Mettlenstrasse 1
Donnerstag, 12. Februar	19.30	Eucharistiefeier
Freitag, 13. Februar	9.00	Eucharistiefeier mit Aussetzung und Anbetung
Beichtgelegenheit 30 Minuten vor jedem Gottesdienst		

Kerzensegnung

Am **Montag, 2. Februar, Lichtmess**, werden
im Gottesdienst **Kerzen gesegnet**.

Bitte legen Sie Ihre Kerzen, die Sie segnen
möchten, vor dem Muttergottesaltar hin.

Feuerwehrverein Obbürgen

Generalversammlung

Freitag, 30. Januar 2026 um 19.00 Uhr
im Treff Schulhaus Obbürgen

Aus dem Leben der Pfarrei

Adventsfenster

Vielen Dank für Eure Teilnahme an den Adventsfenstern!

Ob mit oder ohne Apéro – durch eure Teilnahme habt ihr dazu beigetragen, die Adventszeit im Dorf besonders stimmungsvoll und gemeinschaftlich zu gestalten. Jedes Fenster so individuell wie die Menschen, die es gestaltet haben.

Wir sagen „Danke!“ und freuen uns schon jetzt auf das nächste Jahr.

*Eure Anita, Martina, Ariane, Tina und Maria
für die FMG Obbürgen*

Zämä ässä i dr Riedsunnä

**am Mittwoch, 21. Januar um 12.00 Uhr in
der Riedsunnä Stansstad**

Wir freuen uns auf viele Anmeldungen bis
Sonntag, 18. Januar 2026.

Margrit Odermatt: Tel: 041 610 60 85 /
Natel: 079 306 09 52

Rita Gabriel: Tel: 041 610 48 74 /
Natel: 079 710 36 88

Voranzeige: Vortrag zum Thema:

Das ABC vom Darm (von Corinne Müller);
im Treff Obbürgen, Di 24.02.2026



Liturgischer Kalender

Sonntag, 25. Januar 3. Sonntag im Jahreskreis	10.30	Eucharistiefeier Kollekte für Solidaritätsfond für Mutter und Kind SOFO
Dienstag, 27. Januar	11.00	Eucharistiefeier
Dienstag, 3. Februar	11.00	Eucharistiefeier
Donnerstaag , 5. Februar	19.00	Agathafeier der Feuerwehr mit Blasius-Segen
Samstag, 7. Februar 3. Sonntag im Jahreskreis	18.00	Eucharistiefeier Kollekte für Kirchlicher Hilfsfonds Urschweiz Mit Kerzen-Segnung und Blasius-Segen
Dienstag, 10. Februar	keine	Eucharistiefeier

Du sollst ein Segen sein

Gedanken zum Fest des Heiligen Blasius am 3. Februar

Es lohnt sich, immer wieder auch weniger beachtete christliche Fest- und Gedenktage in den Blick zu nehmen. Wie zum Beispiel die Feier des Heiligen Blasius am 3. Februar, der als Schutzpatron vor Halskrankheiten verehrt wird. Der seit vielen Jahrhunderten beliebte Blasiussegen wird meistens in Verbindung mit dem Fest der Darstellung des Herrn, früher Mariä Lichtmess oder Mariä Reinigung, erbeten. **Anders als der Segen am Ende der Messe, der allen Gläubigen gemeinsam gilt, wird der Blasiussegen grundsätzlich jedem einzeln gespendet.** Das verleiht ihm Exklusivität. Es ist tatsächlich ein besonderer, fast intimer Moment, wenn der Geistliche über zwei gekreuzten brennenden Kerzen den Segen spricht: „**Auf die Fürsprache des heiligen Blasius bewahre dich der Herr vor Halskrankheit und allem Bösen. Es segne dich Gott, der Vater**

und der Sohn und der Heilige Geist.“ Ein sinnlicher Moment, der die Seele zu berühren vermag!

Text: Christine Hober, Quelle: Krankenbrief 02/25, www.krankenbrief.de, In: Pfarrbriefservice.de

Daten im Februar

Zämä sy und ässä

Dienstag, 10. Februar, 12 Uhr
in der Spichermatt 11, bei Familie Gasser

Agathafeier mit der Feuerwehr

Montag, 5. Februar, 19 Uhr, anschliessend GV der Feuerwehr

Fasnachtsferien

7. Februar bis 22. Februar 2026

Schmutziger Donnerstag

Donnerstag, 12. Februar

Valentinstag, Segnung der Paare

Samstag, 14. Februar, 19 Uhr Eucharistiefeier, anschliessend Segnung der Paare

Brandkatastrophe in Crans-Montana

Seelsorge für Betroffene: «Ich bin jeden Tag da

Die Seelsorgerin Esther Stampfer und ihre Kolleginnen und Kollegen begleiten seit der Neujahrsnacht die Betroffenen am Universitätsspital Zürich. Von den seelischen Folgen der Katastrophe und wie die Seelsorgerin diesen begegnet.

Welche seelischen Folgen hat solch eine Katastrophe?

Es ist ein Schicksalsschlag, der auf eine ganze Nation zukommt, und weit darüber hinaus. Alle sind betroffen. Die grosse Anzahl an Verletzten und an Toten macht einen Unterschied, es ist aber auch das junge Alter, das uns wachrüttelt. Allerdings weiss ich nicht, wie lange die Betroffenheit anhalten wird. Ganz anders ist es bei den direkt Betroffenen.

Wie beschreiben Sie bei diesen die seelischen Folgen?

Brandverletzungen beschäftigen Betroffene über Monate, über Jahre, wenn nicht sogar über ein ganzes Leben. Um das zu veranschaulichen: Viele jener Familien, deren Angehörigen nun bei uns auf der Brand-Intensivstation behandelt werden, sind jetzt dabei, sich eine Wohnung in Zürich zu suchen – sie werden nach Zürich übersiedeln. Das Leben, das sie geführt haben, gibt es nicht mehr. Sie und später die Verletzten selbst, sobald diese wieder bei Bewusstsein sind, müssen nach und nach verstehen, was passiert ist. Das braucht lange Zeit, und es braucht immer wieder das Erzählen und Einordnen. Die Traumatisierung geht tief, da sind die Bilder im Kopf, vom Unglück, von Freunden, die auch betroffen waren.

Was kann die Seelsorge hier beitragen?

Was uns ausmacht ist, dass wir eine konstante

Begleitung anbieten. Ich bin jeden Tag da für die gleichen Familien. Durch die konsequente und stabile Begleitung können wir seelische Probleme auffangen, indem wir ihnen einen Raum geben. Die Betroffenen wissen, dass sie ihre Geschichte nicht immer und immer wieder von vorne erzählen müssen, weil schon wieder eine neue Bezugsperson im Einsatz ist. Das ermöglicht, dass auch tiefer liegende Themen zur Sprache kommen. Auch hören wir neutral zu und wir unterstützen dem Seelsorgegeheimnis. Die Vernetzung mit der Ärzteschaft und den Pflegenden hilft uns aber gleichzeitig, einordnen zu können, wo der Patient steht, in welche Richtung sich seine Geschichte entwickeln könnte, ins Positive wie ins Negative.

Sie sind als Seelsorgerin zuständig für das Zentrum für Schwerbrandverletzte am USZ. Wann nach der Katastrophe sind Sie beigezogen worden?



Esther Stampfer (*1987) ist seit 2022 Notfall- und Palliativseelsorgerin am Universitätsspital Zürich

Bild: zVg

für die Familien»

Unmittelbar, da ich auch Teil des Care-Teams am USZ bin. Allerdings war ich zu diesem Zeitpunkt in den Ferien. Meine Kolleginnen und Kollegen vom Seelsorgeteam waren präsent und gleich vor Ort. Ich kam dann am Sonntag ans Spital und habe direkt mit der Arbeit begonnen. Es war bereits klar, welche Patientinnen und Patienten bei uns bleiben würden.

Was haben Sie als erstes gemacht?

Zuallererst bin ich zur Pflege und habe gefragt, wie es ihnen geht, bei alledem, was sie durchgemacht haben. Dann bin ich zu den einzelnen Familien und zu den Eltern gegangen.

Welche Eindrücke haben diese ersten Begegnungen bei Ihnen hinterlassen?

Die Pflegenden waren sehr gefasst, noch sehr im Arbeitsmodus und mit Fokus auf die Patientinnen und Patienten. Für sie werden wir nun in den nächsten Tagen mit einer offenen Sprechstunde starten, zusammen mit den Ethik-Fachpersonen und den Psychiatern, sodass Pflegende das Einzelgespräch über ihre Erlebnisse suchen können.

Die Eltern und Familienangehörigen habe ich dankbar und offen erlebt. Die Kolleginnen und Kollegen vom Careteam hatten ja bereits erste Gespräche geführt. Anspruchsvoll ist die sprachliche Verständigung, die meisten sprechen Französisch. Für jene, die ausschliesslich Französisch sprechen, haben wir eine Kollegin im Seelsorgeteam, die die Sprache sehr gut beherrscht.

Was können Sie im Moment für die Verletzten tun?

Solange die Patienten nicht wach und ansprechbar sind, kann ich nichts tun. Nur beten.

Was können Sie für die Angehörigen tun?

Da sein, zuhören, entlastende Gespräche anbieten.

Wir arbeiten auch mit dem Sozialdienst zusammen und leisten Unterstützung im Alltag.

Wie lange, meinen Sie aus Ihrer Erfahrung, werden Sie die Menschen nun begleiten?

Das kann sehr unterschiedlich sein, von einem Monat bis zu einem halben Jahr oder sogar einem Jahr. Gegenüber den Betroffenen kommunizieren wir in abgegrenzten Zeithorizonten: Der nächste Monat ist jetzt wichtig. Wenn dieser Monat gemeistert ist, ist viel gewonnen – dann sehen wir weiter.

Gibt es innerhalb der Seelsorge verschiedene Disziplinen, die unterschiedliche Aufgaben abdecken?

Nein. Allerdings sind mein reformierter Kollege und ich, die wir auf der Brand-Intensivstation im Einsatz sind, notfallpsychologisch geschult.

Was tun Sie, wenn es Ihnen selbst zu viel wird?

Da hilft das Gespräch mit dem Team. Es ist immer jemand da, der zuhört und Zeit für einen Kaffee hat. Wie wir die Pflegenden fragen, so fragen sie umgekehrt auch uns, wie es uns geht. Privat pflege ich Freundschaften, lenke mich so ab. Am Nachhauseweg zünde ich eine Kerze in der Spitalkirche an. Ich versuche, so viel wie möglich im Spital zu lassen.

Was braucht es, damit die seelischen Wunden wieder heilen können?

Das ist eine gute Frage. Sicher braucht es eine gute Aufarbeitung des Geschehenen und eine ehrliche Kommunikation von Ärzten und Fachpersonen. Die Betroffenen müssen wissen, wo sie stehen und wohin es gehen kann. Es hilft, wenn sich dies verbindet mit hoffungsvollen Ausblicken, damit die Menschen nicht verzweifeln, sondern sehen, dass das Leben weiterhin lebenswert sein kann. Wer aber trauert und wütend ist, darf das natürlich ebenso. Es gilt, die Betroffenen dort abzuholen, wo sie gerade sind.

Interview: Veronika Jehle, Forum - Magazin der Katholischen Kirche im Kanton Zürich

Heiliges Jahr

Ein Übergang, kein Abschluss

Am Dreikönigstag hat Papst Leo die letzte Heilige Pforte geschlossen. Damit endet das Heilige Jahr 2025, das ein weltweites Jahr der Hoffnung, der Umkehr und des Aufbruchs im Glauben war.

„Steh auf, werde licht!, Jerusalem“ – dieser Ruf aus der ersten Epiphanielesung begleitet den feierlichen Abschluss des Heiligen Jahres 2025. An Erscheinung des Herrn schloss Papst Leo XIV. im Petersdom die Heilige Pforte. Zuvor waren bereits jene der drei anderen päpstlichen Basiliken geschlossen worden.

Seit der Eröffnung des Heiligen Jahres an Weihnachten 2024 waren Menschen aus aller Welt nach Rom gepilgert. Rund 33 Millionen Pilgerinnen und Pilger durchschritten im vergangenen Jahr die Heiligen Pforten von San Pietro, San Giovanni in Laterano, San Paolo fuori le mura und Santa Maria Maggiore. Sie suchten Vergebung, Orientierung und neue Hoffnung mitten in einer Zeit, die viele als unsicher und herausfordernd erleben.

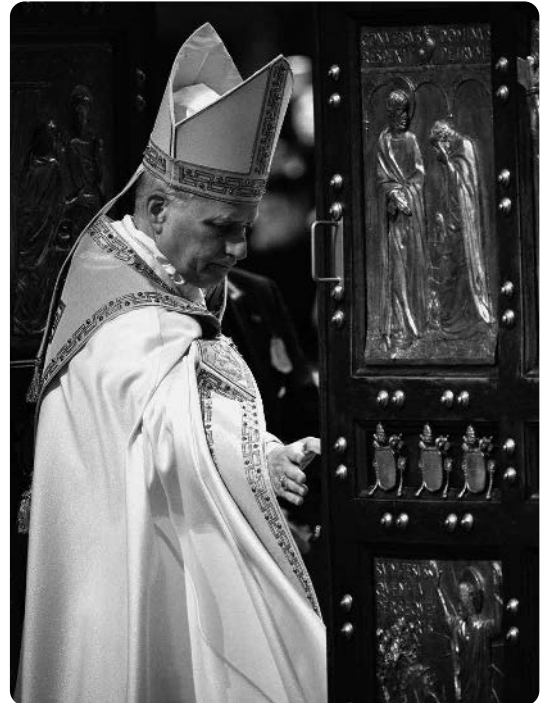
Die liturgischen Texte des Epiphaniiefestes deuten diesen Abschluss bewusst als Übergang. Die Sterndeuter machen sich auf den Weg, folgen einem Licht und kehren verändert zurück. Auch in den Gebeten der Feier klingt an: Das Heilige Jahr war kein Zielpunkt, sondern eine Wegmarke. Christus selbst ist das Licht, das weiterführt, auch wenn sich Türen schliessen.

Die Wurzeln dieses Gedankens reichen weit zurück. Schon das alttestamentliche Jubeljahr (vgl. Buch Levitikus, Kapitel 25) war eine Zeit des Neuanfangs: Schulden wurden erlassen, Gefangene freigelassen, Hoffnung neu geschenkt. Diese bib-

lische Verheissung hat im Heiligen Jahr 2025 erneut Gestalt angenommen.

Mit dem Schliessen der letzten Heiligen Pforte endet das Heilige Jahr. Christsein aber findet nicht hinter Mauern statt. Die Erfahrung dieses Jahres will im Alltag weiterwirken: im aufmerksamen Zuhören, im Einsatz für Benachteiligte, im geduldigen Aushalten von Spannungen, im mutigen Eintreten für Gerechtigkeit und Frieden. Das Heilige Jahr erinnert daran, dass Hoffnung kein frommes Wort ist, sondern eine Haltung. Als Pilger der Hoffnung sind Christinnen und Christen eingeladen, das Licht Christi dort sichtbar zu machen, wo sie leben, arbeiten und Verantwortung tragen – Tag für Tag.

Gian-Andrea Aeppli



Leo XIV. schliesst die Heilige Pforte in St. Peter

Bild: KNA

Der Blick über den eigenen Kirchturm hinaus

Aus der Region

Gottesdienste im Internet aus der Region

Aus dem Kloster Engelberg (Link: www.kloster-engelberg.ch)

Täglich:	18.00 Uhr (Vesper)
Montag - Freitag:	07.30 Uhr (Konventmesse)
Samstag:	09.30 Uhr (Pfarreimesse)
	17.00 Uhr (Vorabendmesse)
Sonn-/Feiertage:	10.15 Uhr (Konvent- und Pfarreimesse)

Aus der Pfarrei Buochs (Link: www.pfarreibuochs.ch)

Samstag:	18.00 Uhr
Sonn-/Feiertage:	09.30 Uhr

Spiritualität

in der Kapuzinerkirche

Laudes mit Kommunionfeier
sonntags, 07.00 Uhr

Konzert «heimwe», Musik aus
dem Barock mit dem Ensemble
Le Grand Trianon
SO 25.01.2026, 11.30 Uhr

Eucharistiefeier mit Kerzenseg-
nung und Blasiussegen am Fest
Darstellung des Herrn (Mariä
Lichtmess)
SO 01.02.2026, 07.00 Uhr

Klosterkirche St. Klara

Eucharistiefeier
sonntags, 18.00 Uhr

Sinnklang

samstags, 11.30-11.50 Uhr
Pfarrkirche Stans

24.01.2026

Text: Philipp Dörig

Musik: Beat Huggler, Akkorde-
on; Otto Leuthold, Piano;
Andreas Grän, Geige, Schwii-
zerörgeli, Jodel und Gesang

31.01.2026

Text: Karina Schelde

Musik: Charlotte Intartaglia
und Martin Ackermann, freies
Tönen

07.02.2026

Text und Musik: Chifonet
Cheerli Dallenwil

Wallfahrtskirche Maria Rickenbach

Gottesdienst in der Kirche
sonntags, 10.45 Uhr

Kaplanei Wiesenberg

Eucharistiefeier mit Kaplan
Agnell Rickenmann
sonntags, 09.30 Uhr

Projekt Voorigs

Gemeinsames Znacht aus
unverkäuflichen Lebensmitteln
kochen: 17.00-19.00 Uhr
Essen: 19.00-20.00 Uhr
Chäslager Stans

Wort zum Sonntag

samstags, 19.55 Uhr, SRF 1

31.01.2026

mit Tatjana Oesch, röm.-kath.
Theologin, Bassersdorf-Nü-
renschorf

07.02.2026

mit Jonathan Gardy, röm.-kath.
Theologe, Greifensee

Radiogottesdienst

aus der Kirche St. Blasius in
Bichelsee TG aus Anlass des
Gedenktags des heiligen
Blasius
SO 01.02.2026, 10.00 Uhr
Radio SRF 2 Kultur

AZA 6362 Stansstad

Post.CH AG

Erscheint 14-täglich

Adressänderungen

Kath. Pfarramt Stansstad, 041 610 32 84

pfarramt@pfarrei-stansstad.ch

Redaktion regionaler Teil:

Fachstelle KAN, Bahnhofplatz 4, 6371 Stans

Dr. Gian-Andrea Aepli, Tel.: 041 610 04 54

pfarreiblatt@kath-nw.ch

Redaktionsschlüsse:

5.2.2026: Nr. 4/26 (12.2. - 25.2.2026)

19.2.2026: Nr. 5/26 (26.2. - 19.3.2026)

IMPRESSUM

Pfarramt Stansstad:

Sekretariat, **041 610 32 84**, Dorfstr. 19, 6362 Stansstad
pfarramt@pfarrei-stansstad.ch / www.pfarrei-stansstad.ch

Gemeindeleitung:

Michał Bursztyn **077 410 78 52**, gemeindeleiter@pfarrei-stansstad.ch

Priester:

Pfarrer Jan Strancich, **078 634 66 39**, jan.strancich@bluewin.ch

Pfarradministrator:

Dekan Melchior Betschart, **041 610 92 61**,
melchior.betschart@pfarrei-stans.ch

Religionspädagogin:

Larissa Scherer, **079 311 04 43**, jugendarbeit@pfarrei-stansstad.ch

Sakristanenteam:

Florian Wigger, **079 918 11 19**, sakristane@pfarrei-stansstad.ch

Friedhofverwaltung:

Roger Britschgi, **041 618 24 12**, roger.britschgi@stansstad.ch
Erreichbar Dienstag bis Donnerstag während
der Gemeindeöffnungszeiten

Pfarramt Obbürgen:

Sekretariat, **041 610 10 30**, Dönnimatt 5, 6363 Obbürgen,
pfarramt.obbuergen@kath.ch / www.pfarrei-obbuergen.ch

Pfarradministrator:

Pfarrer Jan Strancich, **078 634 66 39**, jan.strancich@bluewin.ch

Pfarreiblatt:

Vreny Joller, **041 610 12 14 / 077 525 66 61**, joller.fluehler@bluewin.ch

Sakristan:

Josef Christen, **041 610 33 62 / 079 312 02 52**, christenj@bluewin.ch

Kaplanei Kehrsiten:

Sekretariat, **079 714 15 95**, Hostettli 13, 6365 Kehrsiten
sekretariat@kapelle-kehrsit.ch / www.kapelle-kehrsit.ch
Öffnungszeiten: Montag 13.30 - 17.00

Pfarradministrator:

Pfarrer Jan Strancich, **078 634 66 39**, jan.strancich@bluewin.ch

Sakristanin:

Annaliese Gasser, **079 714 15 95**
sakristanin@kapelle-kehrsit.ch